

**„EMPFANGSHALLE“,
KÜNSTLERDUO CORBINIAN BÖHM UND MICHAEL GRUBER**



CORBINIAN BÖHM UND MICHAEL GRUBER

BIOGRAFIE

CORBINIAN BÖHM

1966 geboren in München
 1988–1990 Studium der Kunstgeschichte an der LMU
 Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer
 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München
 bei Pia Stadtbäumer, Anthony Gormley, Asta Gröting und Rita McBride
 2000 Meisterschüler, Diplom

MICHAEL GRUBER

1965 geboren in Mallersdorf
 Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer
 Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München,
 bei Hans Ladner, Anthony Gormley, Asta Gröting sowie bei Gastprofessor
 Timm Ulrichs
 1999 Meisterschüler, Diplom

ARBEITEN, PROJEKTE, AUSSTELLUNGEN, PREISE
 (AUSWAHLSCHWERPUNKT ÖFFENTLICHER RAUM AB 2005)

2015 „Goldtausch“, Kunst im öffentlichen Raum im Rahmen des Kunstfestivals
 Pasing by, an der Pasinger Mariensäule
 2014 „Fuck you Zug“, ein Film in Zusammenarbeit mit Funda Gül Özcan „Kunst-
 KulturRespekt“, konzeptuelle Gruppenausstellung in der Galerie der Künst-
 ler, München
 „Das große Reinemachen“, konzeptuelle Gruppenausstellung im Kunsthaus
 Nürnberg, Nürnberg
 2013 „Hinterm Horizont“, Kunst-am-Bau-Projekt für die JVA Heidering, Berlin
 2012 „Komsomolets“, ortsspezifische Videoarbeit, Art Symposium ALANICA in
 Vladikavkaz, Russia
 „Caspar“, Hauser XII, Loft – Raum für Kunst, Ansbach
 „arabian countdown“, temporäre Arbeit in der Rotunde der Pinakothek der
 Moderne, München
 2011 „taggen“ am KunstKiosk, Sendlinger Tor, München
 „Isar Peak“, im Rahmen von „Transformationen“, Galerie Kampl, München
 2010 „The Benjamin Project“, Einzelausstellung He Xiangning Art Museum,
 Shenzhen, China
 „Hinterm Horizont“, Ausführung des gewonnenen Kunst-am-Bau-Konzeptes
 für die JVA Heidering, Berlin
 2009 „Art on Site“, NCCA Moskau und Goethe-Institut, Kaliningrad, Russland



ALTAR UND AMBO, ST. PETER, LENGDORF, 2014

- 2009 „Beauty and the beast“, 3. Moskow Biennale, Russland
„Kunst zur Arbeit“, Opelvillen, Rüsselsheim
„The Benjamin Project“, Gallery Diet, Miami, USA
„Paradiso“, Diözesanmuseum Freising
- 2008 „thevoyagebeyondtime“, China Cup, Shenzhen, China
„3 + 2 = 4“ DG Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, München
„seesaw“, Dina4, Atelier, Berlin
„Golden Gate“, Kunst-am-Bau-Projekt, Schulzentrum Fürstenfeldbruck
„Paradoxien des Öffentlichen“, Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg
Steiner Stiftung für „The Benjamin project“
- 2007 „Mobile journey“, 52. Biennale di Venezia, Italien
„Woher Kollege Wohin Kollege“, Fototriennale Esslingen
„urban stories“, Berlin
- 2006 „Image Flux: China“, Guangzhou, China
„as if we were alone“, Ars Electronica, Linz, Österreich
„der hausderkunst preis“, Kunstpreis Haus der Kunst, München
„asifwewerealone“, Filmfest München
Eröffnungsausstellung im „H2“, Augsburg
„Klopstockstr. Haus 6“, Petulapark, München
- 2005 „Willkommen in Leipzig“ im Rahmen von „Zwischengrün“,
Kunstverein Leipzig
„Ein Kreuz für das 21. Jahrhundert“, Diözesanmuseum Freising
„ge:ihinho:l“, Kunstprojekt mit Megaplakaten, ortstermine, München

EPHEMERE SKULPTUR UND IN STEIN GEMEISSELT

„Aus dem öffentlichen Raum schöpfen wir das Rohmaterial für unsere Arbeit. Wir sind Beobachter und finden vielfältige Strukturen: gesellschaftliche, menschliche, ortsspezifische. Wir finden einen Weg zur Nutzung dieser Strukturen und diskutieren dabei die Frage, wann und wie hier Kunst entstehen kann – in welchem Medium auch immer. Hier spannt sich unser Arbeitsfeld auf: zwischen Privatsphäre und globaler Öffentlichkeit.“

(Corbinian Böhm und Michael Gruber)

Das Künstlerduo „Empfangshalle“ wurde im Jahr 2000 von Corbinian Böhm und Michael Gruber in München gegründet. Die Namensgebung verweist auf das erste gemeinsame Atelier am Hauptbahnhof in einer ehemaligen Empfangshalle und lässt bereits erahnen: In die künstlerischen Projekte werden oftmals auch Außenstehende einbezogen, ob als Akteur oder nur als Beobachter.

Die beiden Künstler definieren den Begriff des Bildhauers neu: Neben klassischen Skulpturen entstehen auch performative und ephemere Arbeiten. Theodor W. Adorno verbindet bereits 1970 in seiner Abhandlung über die Kunst „Ästhetische Theorie“ das ephemere Kunstwerk mit den Phänomenen der Sensation und des Spektakels.¹ Eine passende Verknüpfung für die Projekte der „Empfangshalle“, denn manchmal erscheint die Grenze fließend zur darstellenden Kunst. Bei manchen Projekten tritt die „Empfangshalle“ selbst in Aktion, doch oftmals werden andere Menschen eingeladen oder aufgefordert, Handlungen durchzuführen. So z. B. das Quartett der Aufseher, die sich als lebendiger Brunnen im Stadtzentrum aufstellen ließen (Brot & Butter, Aktion, Augsburg, 2004) oder die Be-

wohner eines Hochhauses, die ihre Hausordnung aus allen Stockwerken von den Balkonen riefen (Hausordnung, Video, München 2005).

Der neue Skulpturenbegriff entgrenzt die traditionellen Kategorien plastischer Form durch die Ausdehnung im Raum, das entscheidende Moment der Bewegung sowie die dadurch eingeführte Dimension der Zeit. Hier findet eine Entmaterialisierung des Kunstwerks statt und eine Überführung in temporäre Strukturen.

Im Rahmen des internationalen Kunstkonzeptes „Overtures am Wasser“ wurde die „Empfangshalle“ 2002 von Artcircolo eingeladen, in Gelsenkirchen ein Projekt im öffentlichen Raum zu realisieren. Mit großem Einfühlungsvermögen wurden zwei offenkundige Probleme der Stadt lokalisiert und „behandelt“. Die katholische Propsteikirche St. Urbanus in Gelsenkirchen-Buer, errichtet 1893, war im Zweiten Weltkrieg bombardiert worden und dabei die Turmspitze vernichtet. Der Turmstumpf wurde nach dem Krieg als Mahnmal für den Frieden nicht wieder rekonstruiert. Dies ist Teil der Stadtbevölkerung ein Dorn im Auge, da der Stumpf über der Innenstadt wie ein Wahrzeichen thronet. Ein noch drängenderes Problem der Stadt ist die hohe Arbeitslosenquote. Die „Empfangshalle“ verknüpfte mit dem Projekt „Gelsenlos“ beide Missstände. Ein arbeitsloser Straßenverkäufer einer Obdachlosenzeitschrift erhielt eine kioskartige Behausung, die im Umfeld von St. Urbanus in der Fußgängerzone aufgestellt wurde. Er konnte den Kiosk nutzen, um das „Gelsenlos“ an die Vorbeieilenden zu verkaufen. Das Gewinnerlos bevollmächtigte den Gewinner, das eigentliche Kunstwerk zu initiieren: Für einige Sekunden wurde die zerstörte Turmspitze allen Anwesen-



den sichtbar gemacht. Die Künstler hatten riesige Wasserfontänen auf dem Turmstumpf angebracht, die die ursprüngliche Form des Daches nun für einen Moment mittels Wasserstrahlen in den Himmel zeichneten, bevor die Illusion sich der Schwerkraft hingab und als mächtiger Wasserschwall auf den Platz klatschte. Es gelang den beiden Künstlern durch ihre Intervention, zwei gewichtige Probleme der Stadt zu thematisieren, einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und mit einem zwinkernden Auge kreative Lösungsansätze anzubieten.

Die „Empfangshalle“ ist nicht nur für ephemere Skulpturen bekannt, sondern blickt auf eine Reihe ausgezeichneter, physisch greifbarer Arbeiten zurück. Zu nennen wäre hier die Realisierung von Altar und Ambo für St. Peter in Lengdorf im Jahr 2014. Nach dem zweiten Vatikanischen Konzil wurde St. Peter mit einem provisorischen Volksaltar ausgestattet. Für die Realisierung eines neuen Altars und Ambo wurden Corbinian Böhm und Michael Gruber ausgewählt. Die Gemeinde konnte sich in mehreren Treffen mit den Künstlern austauschen und wurde über die Vorgehensweise informiert. Die Grundidee für eine neue Form nimmt vor allem die schwierige räumliche Situation der Hallenkirche auf. Diese war im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und erweitert worden mit dem Ergebnis, dass der Mittelgang nicht mittig auf den Hochaltar zuführt, die Achsen des Hauptschiffes und des rechten Seitenschiffes verschoben und die Seitenaltäre nicht einheitlich ausgebildet sind.

Es wurde also nach einer Figur gesucht, die keine Hauptansichtsfläche ausbildet, sondern sich nach den verschiedenen Blickrichtungen ausrichtet. Die Lösung war eine rundliche Form aus drei ineinandergreifenden Kegelstümpfen, die nach unten hin konisch zulaufen. Passend

dazu wurde der Ambo als sich nach oben verjüngender Säulenstumpf geformt. Die Grundform des Altars ist in Messing als Buchstütze, angeschnitten durch die Buchform, auf dem Ambo wiederzufinden und verdeutlicht sehr schön nochmals das Thema der Dreieinigkeit. Die Materialwahl des Altars, weißer Marmor, nimmt Bezug auf den heiligen Petrus, zu dem Jesus sagte: „Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche erbauen“ (Mt 16,18). Der Marmorblock wurde von den Künstlern im italienischen Laas ausgewählt, vor Ort noch in die gewünschte Form gebracht und nach München transportiert. Im Atelier wurden dann die Oberflächen manuell bearbeitet. Die Künstler entschieden sich für eine zeitgenössische Oberflächenbearbeitung, wie sie mit einer mechanischen Seilsäge entstehen würde, um den heutigen Produktionsprozess zu dokumentieren. Da sich dieser maschinell nicht verwirklichen ließ, weil der Altar konisch zuläuft, wurden die Riefen von Hand eingearbeitet. Das Ergebnis ist ein sehr lebendig wirkendes Oberflächenrelief. Die Aufstellung des neuen Altars kaschiert die Überformungen des Kirchenraumes der Vergangenheit und harmonisiert in der farblichen Zurückhaltung mit dem bestehenden barocken Hochaltar.

BENITA MEISSNER

ANMERKUNGEN

- 1 Ralph Schnell/Georg Stanitzek, „Ephemeres, Mediale Innovationen 1900/2000“, Universität Siegen, transcript Verlag, Bielefeld 2005, S. 10.

ABBILDUNGSNACHWEIS

„Empfangshalle“, München: S. 215–216, 218